

altwürttembergischen Spätgotik steht. Im Gegenteil, gerade darin nimmt sich dieses Werk vorteilhaft neben anderen Heimatbüchern aus, daß es sich nicht mit der Wiederholung der gesamtgeschichtlichen Entwicklung abgibt, wie sie überall und an allen Stellen ähnlich in Erscheinung trat, sondern in medias res geht. Wer einen Abschnitt über das Bauernhaus in Oberurbach vermißt, kann sich an verschiedenen Abbildungen, denen vorbildliche Erläuterungen beigegeben wurden, schadlos halten. Im übrigen nur eine Einzelheit als Ergänzung: das Widumhaus ist 1528 bezeichnet und besitzt (oder besaß?) eine schöne, gesprengte und geschnitzte Holzdecke. Als quer aufgeschlossenes Einhaus des 16. Jahrhunderts ist es auch typologisch der Beachtung wert. Die Ausstattung des Buches mit Abbildungen nach Photos und Zeichnungen auf Kunstdruckpapier in tadellosem Einband ist im übrigen ausgezeichnet. So wird jeder Heimatfreund das Werk mit Vergnügen zur Hand nehmen und daraus viel Anschauung und Belehrung schöpfen, vielleicht auch Ermunterung zu entsprechender Arbeit an anderem Ort.

A. Schabl

Bad Mergentheim, Deutschordensstadt und Heilbad, von Dr. W. Carle. – Man bewundert Umsicht und vielseitige Kenntnis, mit denen der Verfasser durch die „Stadt der zwei Gesichte“ führt. So kam ein im umfassenden und ganzheitlichen Sinn heimatkundlicher Führer zustande, wie ihn wenige Städte besitzen. Er erstreckt sich von der Betrachtung der erdgeschichtlichen Voraussetzungen der Badquellen und ihrer Heilanalysen über die Würdigung der geschichtlichen Grundlagen der Stadt Mergentheim und ihres Bildes bis zu der Einführung in die kunstgeschichtlichen Einzelercheinungen, auch der näheren und weiteren Umgebung. Nicht zuletzt erscheint der Verfasser gerade hier, von seinem Wissen abgesehen, durch die Tiefe und Spannweite einführender Anverwandlung als Vermittler der Schönheiten der Tauberstadt und des Taubertales für eine breitere Öffentlichkeit berufen. Wenn dem Besprecher ein kleiner Wunsch verstattet ist, so der, daß bei einer zu erwartenden Neuauflage in den weitgespannten Kreis der „entfernteren Fahrtziele“ auch Wermutshausen mit seinem Kirchlein, dessen Schlüsselloch-Blick Mörke zeichnete, dazu das dortige Pfarrhaus, wo der „Urfreund“ Hartlaub saß, aufgenommen werden möchte.

A. Schabl

Städte, Klöster und Kirchen unserer Heimat

Aus Agnes Günthers Wunderland, Steinkopf, Stuttgart, DM 3.–. Toni Schneiders bringt schöne Aufnahmen von Langenburg und Umgebung zu Agnes Günthers Buch „Die Heilige und ihr Narr“; der Sohn der Dichterin gibt einen einführenden Text, der feinsinnig auf die Bilder abgestimmt ist – ein reizendes Geschenkbändchen für alle Freunde von Agnes Günthers weltberühmtem Roman. – Ein illustrierter Führer durch *Bad Wimpfen* (Joh. Hörning, Heidelberg, DM 1.60) vermittelt in Wort und Bild ein lebensvolles Bild dieser alten Stauferstadt am Neckar. Reinhold Bührlen schreibt die wechselvolle Geschichte der Stadt, und in einem Anhang erfährt der Besucher alle wichtigen Informationen, die er braucht. – Der ehemalige Neuffener Pfarrer Gotthold Hezel hat im Auftrag der Stadtverwaltung mit *Neuffen und Hohenneuffen* einen Führer durch Landschaft und Stadt in Vergangenheit und Gegenwart geschaffen, der den Gang der Geschichte von der grauen Vorzeit bis in unsere Tage aufzeigt.

Albert Gaub, der frühere Ephorus des Seminars Blaubeuren, gibt in einem mit schönen Aufnahmen ausgestatteten Büchlein *Kloster Blaubeuren* (Deutscher Fachbuchverlag, Stuttgart, DM 2.50) eine lebendige Darstellung

der Geschichte des Klosters und der Klosterschule und eine Beschreibung seiner Kunstschatze, besonders des berühmten Hochaltars von Gregor Erhart. – *Kloster Maulbronn* (Stieglitz Verlag, Mühlacker) beschreibt Werner R. Deusch, 9 hervorragende Aufnahmen hat Ludwig Windstosser beigezeichnet. – *Die Stiftskirche zu Herrenberg* (DM 3.75) ist ein Gemeinschaftswerk von Pfarrer Erich Haage und Baurat Dr. Hans Koepf: Haage führt den Leser auf einem besinnlichen Rundgang durch die Stadt, Koepf würdigt die Kirche und ihre Ausstattung in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung, wobei besonders das Chorgestühl und der heute in der Württ. Staatsgalerie Stuttgart befindliche Herrenberger Altar des Jörg Ratgeb hervorgehoben sind. – Eine liebevolle Beschreibung der *Oberhofenkirche zu Göppingen* (Silberburgverlag Stuttgart, DM 1.50) liefert der frühere Pfarrer dieser Kirche, Eugen Jäckh. Er weist nach, daß sie auf eine alte Martinskirche, die Urkirche des Filsgaus, im frühen Mittelalter zurückgeht.

O. Rühle

Hermann Noelle, *Der Wall der tausend Türme*. Silberburg-Verlag Stuttgart, Leinen DM 14.80.

Ein Roman um den Limes, den alten römisch-germanischen Grenzwall, der sich über eine Länge von 500 Kilometern von der Donau über den Main zum Rhein hinzieht und sich bis zum heutigen Tag genau verfolgen läßt. Er war zur Römerzeit eine Art Zonengrenze, mit der eine fremde Macht ein Land brutal zerteilte; was das bedeutet, können wir Heutigen, die der eiserne Vorhang von unseren Brüdern und Schwestern im Osten trennt, ermessen. Noelle ist den Spuren des Limes nachgewandert, hat gesucht und geforscht und bringt im historischen Roman einem breiteren Leserkreis die Ergebnisse der neuen Forschungen nahe. Grundthema ist die Auseinandersetzung zwischen Germanen und Römern; wir hören vom Sturm der Germanen auf den Limes, erleben eine Reiterschlacht beim heutigen Cannstatt und Kämpfe auf der Römerstraße, die über Pforzheim durch den Schwarzwald zum Rhein führt. Es ist dem Erzähler gelungen, eine alte große Zeit mit ihrem Denken, Fühlen und Handeln lebendig vor das Auge des Lesers zu stellen. Das Buch eignet sich gleicherweise für Erwachsene wie für die reifere Jugend.

O. Rühle

Franz Schrode, *Der Malefizschenk und die schöne Viktor*, Aegis-Verlag, Ulm, DM 9.80.

Reichsgraf Franz Ludwig Schenk von Kastell (1736–1821) in Oberdisingen ging dem Spitzbubenwesen, das in dem Land zwischen Bodensee, Leck und Main in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts üppig wucherte, tatkräftig zuleibe. Urkundlich bestätigte Tatsachen sind mit einer spannenden Liebesgeschichte verwoben zu einem kulturgeschichtlichen Bild jener Epoche unserer Landesgeschichte, da die politische Zerrissenheit sich besonders unheilvoll auswirkte.

O. Rühle

Wilhelm Straub, *Sagen des Schwarzwalds*. Konkordia-Verlag, Bühl.

Der Sammler dieser Sagen schreibt im Nachwort: „Sagen können zu besinnlichen Stunden führen, in denen der Mensch seine Seele wieder entdeckt und sie freilegt von den überlagernden Schichten des Materiellen, des ökonomisch Nützlichen und des einseitig Rationalen.“ Und wahrlich – er hat Recht. Sagen rufen im Menschen das Gespür dafür wach, daß es über allem Greif- und Meß- und Wägbaren eine höhere, geistig-seelische Wirklichkeit gibt. So ist es der Sinn des Buches, aus den Schwarzwaldsagen die Seele des Schwarzwälders sprechen zu lassen. Die Sagen sollen wieder lebendig werden im Volk, sie sollen von Geschlecht zu Geschlecht weitererzählt werden. Gegen 250 Sagen sind in Straubs Sammlung niedergelegt; dabei sind alle Landschaften des Schwarzwalds

berücksichtigt und die verschiedensten Sagengruppen vertreten: Teufels- und Hexen-, Gespenster- und Schatzsagen und viele andere. Das Buch kann Alt und Jung wärmstens empfohlen werden. – Eine gute Ergänzung zu den Schwarzwaldsagen bildet das *Sagenbuch aus dem Donaubaubergland um Tuttlingen* (Tuttlinger Heimatblätter Heft 13/14, DM 3.–), in dem Josef Zapf bekannte und weniger bekannte Sagen in eine dem heutigen Menschen gemäße Form gebracht hat. Xaver Bucher hat wohlgelungene Zeichnungen beigezeichnet. O. Rühle

Christoph Martin Wieland, Geschichte der Abderiten. Reclam-Verlag Stuttgart, Leinen DM 6.80.

Wielands „Abderiten“ gehören zu den wenigen klassischen Satiren der Weltliteratur. In köstlichen Bildern zeichnet der Dichter die Zustände in Abdera, dem Schilda der griechischen Antike. Natürlich wollte er damit den philiströsen Bürger seiner Zeit treffen; aber die Spießbürger sind auch in unserer Gegenwart noch nicht ausgestorben und so ist Wielands Roman ganz unmittelbar aktuell. Es ist ein Verdienst des altbekannten Verlags Reclam, daß er dieses Meisterwerk heiterer Erzählkunst der Vergessenheit entrissen hat. Karl Hans Böhner weist in einem feinsinnigen Nachwort dem Dichter der Abderiten seinen geistigen Standort an. O. Rühle

Carl R. Bertsch, Columbiade. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, DM 8.90.

„Eine moderne Piratenkomödie“ nennt Bertsch, auf den die literarische Welt schon durch seinen Roman „Das Gerücht“ aufmerksam geworden ist, seine Erzählung, von der man wünschen möchte, daß sie recht viele junge Menschen lesen. Das lockende Abenteuer einer Seefahrt bietet den äußeren Rahmen des Geschehens, im Grunde geht es aber um die Frage, ob an den Irrwegen der jungen Menschen nicht in erster Linie das Unverständnis der Erwachsenen schuld ist, die vergessen haben, daß sie in ihrer Jugend auch mancherlei Streiche ausgeführt haben. Erst dadurch, daß ein erfahrener Seemann dem jungen Ausreißer menschliches Verstehen entgegenbringt, lösen sich alle Wirrnisse und Verwicklungen zum Guten. O. Rühle

Jan Herchenröder, Blumen – wann und wie, hrsg. von René Conrath, Schuler Verlagsges. Stuttgart. DM 11.80. Das reizend mit vielen Farbbildern ausgestattete Buch plaudert in herzerfrischender Lebendigkeit über die Bedeutung der Blumen im menschlichen Leben vom Altertum bis zur Gegenwart und über die Kunst, die „Sprache der Blumen“ zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Weise zu verwenden. Auch über Blumenpflege erfahren wir manches Interessante; ein willkommenes Geschenk für jeden Blumenfreund. O. Rühle

Katalog der Staatsgalerie Stuttgart. Herausgegeben vom Stuttgarter Galerieverein 1957. Bearbeitet von Bruno Bushart, unter Mitarbeit von Othmar Metzger, Theodor Musper, Erwin Petermann und Max Schefold. 341 S. und 96 Tafeln. W. Kohlhammer, Stuttgart. Nach mehr als einem Vierteljahrhundert erschien hier erstmals wieder eine dringend notwendig gewordene, begrüßenswerte Katalogisierung dieser wichtigen südwestdeutschen Gemäldegalerie. Aufgeführt sind alle Gemälde, die in Stuttgart hängen, sowie diejenigen, die (nach Ausbau der Stuttgarter Galerie) dort und in der Galerie Schloß Ludwigsburg hängen werden. Dabei wurde (ohne nähere zeitliche oder sachliche Unterteilung) einer alphabetischen Reihenfolge nach Meisternamen der Vorzug gegeben; das macht diesen Katalog – im vorteilhaften Gegensatz zu denen zahlreicher anderer Museen – unabhängig von jeder, wie auch immer gearteten, manchmal wohl wechselnden, heute auch noch gar nicht immer

bestimmbaren zukünftigen örtlichen oder räumlichen Anordnung und erhöht damit seine Benutzbarkeit. – Unter den einzelnen Meisternamen sind einige Lebensdaten angegeben, die technischen Daten zu den Gemälden werden durch die Namen der Vorbesitzer, das Jahr des Erwerbs oder der leihweisen Übernahme und wertvolle Literaturangaben ergänzt. Im Abbildungsteil begrüßt der Benutzer bei einer Reihe von Bildern Ausschnitte statt der, für das kleine Format des Kataloges oft wenig geeigneten Wiedergabe des Gesamtbildes. – Gerade die Übersichtlichkeit dieses Bändchens spiegelt die in einer kurzen Darstellung dem Katalog einleitend vorangestellte Entstehungsgeschichte dieses Museums wider, läßt aber auch die zahlreichen schmerzlichen Lücken im Bestand der Stuttgarter Galerie fühlen. J. Schmidt

Eine kleine Kalenderauswahl für 1959

Kalender sind gute Begleiter des Menschen durch das Jahr. Die Zahl der angebotenen Kalender wächst ständig. Wir empfehlen aus der Fülle den *Großen Ski- und Bergkalender* des Verlags Stähle u. Friedel (DM 4.80), der in Text und Bildern von Walter Pause trefflich gestaltet ist. Auf 36 Bildtafeln wird die alpine Landschaft im Wandel der Jahreszeiten dargestellt; heitere und besinnliche Plaudereien sowie nützliche Ratschläge für den Skiläufer und Alpinisten ergänzen den Text. – Der *Blumenkalender* (Stähle u. Friedel, DM 3.95) bietet einen farbenprächtigen Gang durch das Wunderreich der Blumen; 13 Kunstblätter aus der Meisterhand von Prof. Otto Ludwig Kunz erfreuen den Blumenfreund. – In dem *Kunstkalender Maler und Heimat* (Stähle u. Friedel, DM 4.30), der auf 13 farbigen Kunstblättern Bilder aus dem Besitz des Kunsthauses Bühler in Stuttgart wiedergibt, begegnen wir Motiven aus unserer deutschen Heimat, die von bekannten Künstlern ausdrucksvoll gestaltet sind. – Der *Kohlhammer Kunstkalender* (DM 6.50) bringt wiederum 27 sorgfältig ausgewählte Meisterwerke der Kunst vom 4. bis 20. Jahrhundert, vom ravnatischen Mosaik und der ottonischen Buchmalerei über Frühmittelalter und Renaissance bis zur Romantik und der unmittelbaren Gegenwart – wirklich ein Querschnitt durch die abendländische Kunst in hervorragend gedruckten Farbbildern. – Der *Bodensee-Kalender* des Seehasen-Verlags Konstanz (DM 4.–) vereinigt 25 prachtvolle Landschaftsbilder vom See und seiner Umgebung von verschiedenen Meisterphotographen, die es verstanden haben, die Atmosphäre unseres schwäbischen Meeres zu jeder Jahreszeit einzufangen. – Die Württ. Landessparkasse hat wiederum ihren kleinen *Heimatkalender Schwäbisches Land* herausgebracht, der schöne Heimatbilder in guten Abbildungen mit vortrefflichen Erläuterungen, dazu etliche schöne Aufsätze, so über Königin Katharina, Schubart, Schiller und den Hohenstaufen enthält (nur die Angaben über den Ursprung der Hohenstaufen sind unzutreffend).

Neben diesen Bildkalendern, die besonders das Auge erfreuen, dürfen die Lesekalender nicht vergessen werden, die für besinnliche Stunden bestimmt sind. Der *Schwäbische Heimatkalender* (Kohlhammer Stuttgart, DM 1.40), im 70. Jahrgang wie alljährlich von Hans Reyhing herausgegeben, vereinigt ernste und heitere Geschichten, Gedichte und Bilder, Ratschläge und Marktverzeichnis zu einem Ganzen von herzerfrischender Volkstümlichkeit; mit diesem Kalender kann Alt und Jung getrost den Weg ins neue Jahr antreten. Dasselbe gilt für *Des Labrer Hinkenden Boten historischen Kalender für den Bürger und Landmann* (Schauenburg/Lahr, DM 1.50), der im 159. Jahrgang vorliegt; besonders die „Weltbegebenheiten“ mit gelungenen Karikaturen sind hervorzuheben. O. Rühle